

Gottesdienst am 20.9.2020 Ober-Widdersheim

15.n. Tr. 2.Mose 2,4bff.

Orgel

Einführung

mit Wochenspruch

Wochenspruch aus 1. Petrus 5,7:

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“

**Orgel: EG 304,1-3+5 Lobet den Herren, denn er ist
sehr freundlich**

Pfr.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.

Gem. (gesprochen): Amen.

Wir beten mit Worten aus dem Psalm 127,1-2:

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt

und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Kommt, lasst uns den Herrn anbeten!

Gem. (gesprochen):

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen
Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Die Gemeinde erhebt sich)

Pfr.: Lasst uns beten:

Herr, unser Gott,

du gabst uns das Leben,

von dir haben wir, was uns zum Leben dient.

Du sorgst für uns,

auch wenn wir manchmal vergessen, dir zu danken.

Erinnere uns an deine Fürsorge.

Hilf, dass wir unser Vertrauen

nicht auf irdische Güter und Weisheiten setzen,

sondern uns an dich halten,

an deine Güte und Treue und deine Barmherzigkeit.

Dies bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,

unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist

lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gem. (gesprochen): Amen.

Pfr.: Die Lesung des heutigen Sonntags steht im Mt 6,25-34

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Halleluja.

Gem. (gesprochen): Halleluja

Pfr + Gem.: Lasst uns gemeinsam unseren christlichen
Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde;
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

**Orgelstück EG 369,1-4 Wer nur den lieben Gott
lässt walten**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Predigtwort für den heutigen Sonntag, steht 1. Mose 2,4b-9.15:

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen...Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Liebe Schwestern und Brüder!

Als der Bericht der Bibel entstand fragten Menschen – anders als heute – nicht nach dem Wie der Entstehung sondern nach dem Warum und dem Ursprung der Schöpfung: Wer hat das eigentlich alles gemacht? Wer will die Welt so wie sie ist? Warum ist es so?

Auf diese Fragen kann uns selbst heute die Wissenschaft keine Antwort geben. Doch die Antwort kann damals wie heute lauten: Gott hat die Welt gemacht. Er hat sie so gewollt, wie sie ist.

Hinter dem ganzen Schöpfungswerk steht Gott in seiner Größe und Macht. Er hat die Dinge weise geordnet, so wie er das für richtig hielt. Eine gute Schöpfung ist daraus entstanden, die dem Menschen dient, gut gemeint und gut gemacht.

Dass das Wie die Menschen zur Zeit der Entstehung der Bibel wenig interessierte, sieht man allein schon daran, dass unterschiedliche Schöpfungsberichte nebeneinander stehen. Der Erste mit den 7 Tagen, der Zweite, den wir eben hörten. Dieser wird von Nomaden erzählt.

Nomaden der Wüste gehen vom Sand aus. Das, was sie sehen, ist Sand. Damit in der Wüste etwas gedeihen kann, ist Wasser notwendig. Also lässt Gott einen Nebel aufsteigen. Die Erde wird feucht. Aus der feuchten Erde kann man etwas formen. Gott macht einen Menschen. Aus dem Erdboden, hebräisch heißt der Erdboden: Adamah, wird der Mensch, hebräisch: Adam. Von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du

werden, sagt Gott am Ende der Sündenfallgeschichte. Der Mensch ist mit dem Ackerboden eng verbunden, das macht das hebräische Wortspiel deutlich: Adamah und Adam.

Lebendig wird der Mensch aber nicht aus der Materie. Die tote Materie allein bringt kein Leben hervor. Die Entstehung des Lebens, liegt in der Bibel ganz in Gottes Hand. Und die Menschen damals erklärten es sich so: Gott bläst dem Menschen den lebendigen Atem in die Nase. Im Einatmen und Ausatmen liegt das Wunder des Lebens. Ohne Atem kein Leben, ein einfaches Prinzip, das die Menschen der damaligen Zeit sich zu Eigen machten, um lebendiges Leben zu erklären. Gott gab eine Atemspende, damit der Mensch leben kann. Am Ende des Lebens haucht der Mensch eben dann sein Leben wieder aus. Aber Gott allein ist der Lebensspendende. Ohne ihn gäbe es kein Leben auf der Erde. Er hat das Leben gewollt. Dieser Mensch braucht nun Versorgung. Er muss von etwas leben. Also pflanzt Gott mitten in der Wüste einen Garten, Eden genannt. Das ist kein Schlaraffenland, kein Land in dem Milch und Honig fließen und gebratene Hühnchen durch die Luft segeln. Nein, dieser Garten ist ein Obst- und Gemüsegarten, eine Oase mitten in der Wüste. Etwas für einen Gärtner.

So wie viele zuhause, ihren Garten haben mit Bäumen und ihren süßen Früchten. Diesen Garten soll der

Mensch bebauen und bewahren, so wie jeder Kleingärtner, seinen Garten bebaut, und bewahrt, um etwas ernten zu können. Der Garten ist seine Lebensgrundlage., ihm von Gott gegeben, damit er überleben kann. Der Mensch arbeitet in ihm. Er muss selbst etwas für die Bewahrung seines Lebens tun. Gott hat das Leben nicht gegeben, damit wir faulenzten. Zum Leben gehört die Arbeit, die Sorge um das tägliche Brot. Auch wenn die Bäume ihre Früchte umsonst geben und sie verlockend anzusehen sind, bleibt dem Menschen diese Aufgabe.

Aber da sind noch zwei Bäume im Garten, um die sich dann die Geschichte vom Sündenfall rankt. Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, und der Baum des Lebens. Auch sie tragen Früchte, aber die Verlockungen sind anders. Es sind nicht die Früchte an sich, die da locken. Es ist das, was damit verbunden ist, Erkenntnis und Leben.

Wie Gott zu werden, das symbolisieren diese Früchte. Doch damit stellt sich der Mensch auf gleiche Stufe mit dem Schöpfer. So sind die Menschen: Wer wüsste nicht gerne, wie alles zusammenhängt? Wer wüsste nicht gerne, was wirklich gut und richtig und was falsch ist? Wer möchte nicht in Gottes Plan hineinsehen und durchschauen, was er will? Und wer möchte nicht heute ewig leben.

Der ganze Jugendwahn der letzten Jahrzehnte. Das Verhindern der Alterung durch Medikamente und

Operationen, das Austricksen der natürlichen Alterung, das dient doch letztlich nur dem Ziel immer jung zu bleiben. Ewiges Leben aber schaffen wir dadurch nicht. Das, was der Baum verspricht, ist heute noch eine Verlockung.

Der Mensch gibt sich außerdem nicht damit zufrieden, versorgt zu sein. Nein, er meint auch heute noch, klüger sein zu können als Gott. Die Menschheit ist auf dem Weg, sich über die Gegebenheiten der Schöpfung hinweg zu setzen. die Forschung versucht zu ergründen, warum der Mensch altert, damit der Mensch ewig lebt.

Der Mensch hat immer noch das Ziel, diese Bäume zu erreichen, den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen und den Baum des Lebens. Dabei wird schon heute klar: Jeder Eingriff in die Natur rächt sich und ist es noch so gut gemeint. Diese Erkenntnis freilich kommt spät, oft viel zu spät. So wie Adam und Eva erst merkten, als sie vom Baum der Erkenntnis genascht hatten, dass die Erkenntnis eine ganz andere war, als sie erhofft hatten. Unbeschwert genießen, war nun nicht mehr. Jetzt wussten sie, dass sie nackt waren und dass sie vor Gott verantwortlich sind für ihr Tun, und dass ihr Tun Folgen hat. Seitdem weiß der Mensch, wie sehr er schuldig ist vor dem Schöpfer. Heute erkennen wir, wir bewahren die Schöpfung nicht.

Aus dem guten Garten Gottes wird der Mensch am Ende der Sündenfallgeschichte vertrieben. Aus dem Garten, der ihm alles Auskommen bescherte, muss der Mensch gehen, weil er sich mit Gott auf gleiche Stufe stellte, weil er mithalten wollte mit Gott. Letztlich verdankt der Mensch die Vertreibung aus dem Paradies sich selbst, seiner Überheblichkeit, sich über Gottes Gebot stellen zu können. Was Gott gut begonnen hatte, hat der Mensch zerstört.

Das ist bis heute so geblieben. Wir sind immer noch auf der Suche nach Erkenntnis und Leben. Wir sind immer noch bestrebt, Gott gleich zu werden. Wir meinen immer noch, es besser zu wissen als Gott. Und zerstören dabei die Grundlage unseres Lebens. Das hast du nun davon, Mensch: nun musst du mit Mühe dein Brot verdienen und mit Schmerzen deine Kinder gebären. Und Feindschaft herrscht zwischen den Tieren und dir. Die Vertreibung aus dem Paradies hat Folgen.

Aber, Gott lässt den Menschen auch dann nicht im Stich. Die Geschichte geht weiter. Das Leben bleibt dem Menschen, ein endliches Leben, ein Leben mit Mühsal und Leid, mit Krankheit und Tod. Doch eines bleibt: Gott. Er gab dies Leben. Er gab es, um uns Möglichkeiten zu geben. Er versorgt auch weiterhin uns Menschen mit allem, was wir brauchen.

Er lässt die Menschen aber auch in anderer Hinsicht nicht einfach gehen. Von nun an redet er mit uns in

seinem Wort, er gibt Gebote und Weisungen, führt die Menschen durch die Zeit. Er will, dass sie seinen Willen kennen und erkennen, was er ihnen geben hat. Dankbar sollen wir für sein Fürsorge sein. Er redet, damit wir unsere Verantwortung sehen und danach handeln. Das Leben, das er schenkt, will er letztlich wieder zu sich führen. Darum ließ er uns das größte Geschenk zu Teil werden, seinen Sohn Jesus Christus. Denn durch ihn schenkt er Vergebung, durch ihn ist die Schuld getilgt, die zwischen uns Menschen und ihm steht. Durch Christus ist der alte Bann gebrochen, wir dürfen wieder Gemeinschaft haben mit unserem Vater im Himmel. Am Kreuz hat er uns versöhnt und uns ein neues Ziel gegeben. Unser Leben, das hier auf Erden zu Ende gehen muss, findet seine Vollendung bei Gott durch Christus, unseren Herrn. Seine Liebe will uns zu sich führen. Er will sie in unsere Herzen geben, damit wir ihm vertrauen, seinen Weisungen der Liebe folgen und tun, was er von uns erwartet. Wer im Vertrauen auf Christus und in Verantwortung vor dem Herrn dieses Leben führt, darf sich dann aber auch auf das freuen, was im Garten Eden nicht erreicht werden konnte, das ewige Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn. Dieses Leben auf Erden hat ein Ziel in des Vaters Reich. Solange wir hier auf Erden sind, aber sucht Gott unsere Nähe, damit wir seine Gnade begreifen und annehmen, was er für uns getan hat. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

Orgelstück EG 432,1-3 Gott gab uns Atem, damit

wir leben

Abkündigungen

Fürbitten

(Die Gemeinde erhebt sich)

Pfr.: Lasst uns beten.

Herr, unser Gott, barmherziger Vater,
wir danken dir, dass du uns das Leben
und den Raum zum Leben gibst,
Hilf uns zu erkennen, dass die Erde uns gegeben ist,
um sie zu bebauen und zu bewahren.
Lass uns aufmerksam werden für die Bedrohungen
und lass uns helfen sie zu erhalten.

Gib den Regierenden Einsicht,
dass diese Erde einmalig von Dir geschaffen ist.
Hilf ihnen, die richtigen Entscheidungen zu fällen.
Wehre allem Krieg in der Welt,
aller Unterdrückung und allem Streit.
Mache die Menschen fähig zu Vergebung und Liebe.

Lass die Christenheit eintreten für Gerechtigkeit und
Frieden und die Bewahrung der Schöpfung überall auf
dieser Welt. Hilf ihnen, sich einzusetzen für die
Unterdrückten und Gedeemütigten.

Lass uns die nicht vergessen, die in Armut leben
oder sonst einen Mangel leiden.
Mach uns bereit ihnen beizustehen.

Wir beten für unsere Geburtstagsjubilare

...

Und alle, die mit Ihnen in dieser Woche Geburtstag hatten,
begleite sie in ihrem neuen Lebensjahr.
Lass sie deinen Segen erfahren.
Gib ihnen an jedem Tag Kraft und Zuversicht durch deine Gegenwart.

Für alle Kranken, Sterbenden und Trauernden bitten wir um deine Nähe und deinen Zuspruch.
Lass sie deine helfende und tröstende Hand spüren.
Gib ihnen Mut, Hoffnung und Kraft ihren Weg zu gehen.
Gib ihnen Menschen an die Seite, die sie begleiten.
Lass sie Trost finden in dir.

Uns allen schenke das Vertrauen in deine schöpferische, helfende Hand,
die uns stützt und stärkt in unserem Alltag,
bis unser Leben bei dir vollendet wird.

In der Stille tragen wir vor dich, Gott,
was uns persönlich bewegt.

(Stille)

Herr, du hörst in der Stille
unsere Gedanken sind dir offenbar.
Wir vertrauen darauf,
dass du alle unsere Bitten kennst
und weißt, was wir bedürfen.

So legen wir all unsere Bitten in das Gebet,
das dein Sohn uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme,

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

EG 163 Unsern Ausgang segne Gott

Pfr.: Gehen sie mit dem Segen des Herrn.

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig,

der Herr hebe sein Angesicht über dich

und schenke dir Frieden.

Gem. gesprochen: Amen.

(stilles Gebet) Orgelnachspiel